



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 207.

Freitag den 4 September

1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 70 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die schlesischen Eisenbahnen, von dem Festungsbau-Direktor Major von Prittvis. (Fortsetzung. Die Eisenbahn zwischen Breslau und Frankfurt.) 2) Ueber die Verbannung des Stockes aus der Schule. (Von einem Lehrer aus dem Frankenstein Kreis.) 3) Schlesiener Salpeter. 4) Schreiben aus Erdmannsdorf an einen Schlesiener im Auslande. 5) Korrespondenz aus Breslau. (Reise der Breslauer Kaufleute Friesner und Philippi, sowie des Kommerzienraths Lötbecke nach Berlin, um über die mit Holland, Hamburg und Bremen abgeschlossenen Handelsverträge zu conferiren.) 6) Tagesgeschichte.

J u l a n d.

\* Breslau, 3. Septbr. Der gestern bereits gemeldeten Nachricht von der, die höchste Freude verbreitenden Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland haben wir Folgendes nachzutragen. Ungeachtet der eingebrochenen Dunkelheit blieb eine zahlreiche Menschenmasse vor dem Regierungs-Gebäude versammelt, und auch auf den zunächst gelegenen Straßen waren viele Harrende zu bemerken. Ein interessanter Anblick für Diejenigen, die Gelegenheit hatten, die höchsten Herrschaften im Regierungs-Gebäude ankommen zu sehen, war es, daß im offenen Wagen Ihre Majestät die Kaiserin, neben Allerhöchstselben die Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein, Hoheit, und gegenüber Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstin Olga und der Großfürst Thronfolger, wie im traulichen Familienkreise, saßen. An der Treppe wurden die hohen Reisenden von dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar Königl. Hoheit, dem kommandirenden General Grafen v. Brandenburg und dessen Familie, so wie von dem Ober-Präsidenten v. Merkel empfangen. — Die höchsten Herrschaften geruheten ein Souper einzunehmen, worauf Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger (nach 10 Uhr) schon wieder aufbrach und die Reise nach Kalisch fortsetzte. Leider beschränkte sich die Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin nebst den beiden hohen Prinzessinen auch nur bis zum heutigen Morgen. Schon um 7 Uhr reiste der Fürst von Wolkonsky und der Großherzoglich Hessische Ober-Ceremonienmeister v. Türkheim ab, und kehrt der letztere, nach Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Braut bis an die russische Grenze, wieder nach Darmstadt zurück. — Früher als man erwartet hatte (kurz nach halb 8 Uhr) stiegen die hohen Reisenden, sichtbar geführt, in den Wagen, nachdem S. Maj. die Kaiserin zuvor noch die verwittw. Geh. Commerzien-Räthin Friesner zu sich befohlen und vorzulassen geruht hatte. Die besten Segenswünsche folgen den erlauchten Gästen nach, welche heute Abend Ihr Nachtquartier in Kalisch nehmen werden. — Im Hofe des hiesigen Regierungs-Gebäudes befanden sich gegen 12 Kaiserl. Reisewagen, die meisten von vorzüglichem Bauart, worunter vorzugsweise der Wagen Ihrer Majestät, auch wegen des in Dukaten-Gold getriebenen Doppel-Wappens Bewunderung erregte.

\* Hirschberg, 2. Sept. (Privatmitth.) Nachdem heute früh nach 9 Uhr S. Maj. die Kaiserin von Rußland, der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin Olga, Kaiserliche Hoheiten, und die Prinzessin Marie von Hessen, Hoheit, das Schloß Fischbach verlassen haben, sind in der hiesigen Gegend von den höchsten Herrschaften nur Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Nheim Sr. Maj. des Königs) mit Gemahlin und Prinzessin Tochter, welche hohe Familie sich wohl bis in den Spätherbst in Fischbach aufhalten wird, zurückgeblieben. — Nachträglich bemerke ich noch, daß am 26. v. M., auf der Rückfahrt vom Kynast Ihre Maj. die Kaiserin in Warmbrunn bei dem Juwelier Bergmann abzustiegen, und in dessen schön eingerichteten Verkaufsladen einzutreten und mehrere Einkäufe zu machen geruhte. Hierauf begaben sich Ihre Majestät und die Prinzen und Prinzessinnen in die Allee und besuchten auch noch die treffliche Engesche Glaswaaren-Niederlage. — Am 31. v. M. langte noch Se. Hoheit der Prinz Alexander

von Hessen und bei Rhein, Bruder der erlauchten Braut des Großfürsten Thronfolgers, auf Schloß Fischbach aus Darmstadt an. An diesem Tage besuchten die Hohen Versammelten nach dem Diner die Schmelzerel und den Falkenberg. — Ihre Majestät die Kaiserin reiset dem Vernehmen nach bis St. Petersburg in 14 Tagen, wobei ein dreitägiger Aufenthalt in Warschau und ein eintägiger in Dünaburg einbegriffen ist. Die Reise geht über Breslau, Kalisch, Lomza, Warschau, Putusk, Strolenka, Lomza, Suwalky, Wilkomir, Dünaburg, Strow, Luga bis Czarsko-Selo (von Fischbach bis Kalisch 33 1/2 Meile und von Kalisch bis Czarsko-Selo 1288 Werste).

Berlin, 1. September. Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Kavallerie, von Brauchitsch, von Wiesbaden. Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff von Löwenberg in Schlesien. — Abgereist: Der Kaiserl. Russische Geheime Rath und Hofmeister, Fürst Sagarin, nach St. Petersburg.

Der Geburtstag des verstorbenen Königs wurde nur bei den wenigsten Gymnasien in öffentlicher Schulfeierlichkeit begangen, weil er in die Zeit der Sommerferien fiel; daher war von dem Schulkollegium der Provinz Brandenburg unterm 12. Novbr. v. J. eine Verordnung ergangen, nach welcher die gedachten Ferien, wenn irgend möglich, so belegt werden sollen, daß der Unterricht nach dem Schlusse desselben mit der Woche des 3. August wieder beginnt. Der Grund zu dieser Verordnung ist nun mit dem Tode des Monarchen weggefallen; ein ähnlicher Umstand findet sich jedoch auch bei dem Geburtstage (15. Okt.) des jetzt regierenden Königs, da die Herbstferien bei den meisten Gymnasien vom ersten bis dritten Viertel des Oktobers dauern. Es ist also hierüber eine nähere Bestimmung zu erwarten, welche wahrscheinlich den Anfang des Wintersemesters auf den Geburtstag des Königs festsetzen wird. Eine solche, für Lehrer, Schüler und Publikum erhebende Feier wäre gewiß die würdigste Einleitung zum neuen Schuljahre. Nur bleibt bei dieser wie bei allen andern Schulfeierlichkeiten der schon oft ausgesprochene und selten hinlänglich beherzigte Wunsch, daß mit den dabei vorkommenden Festreden billiges Maß gehalten werde. Es ist unglaublich, wie sehr der Zweck solcher Solennitäten verfehlt wird, wenn man das Auditorium stundenlang mit mehreren geböhnten Vorträgen hinhält, und kaum dürfte sich eine schädlichere Taktlosigkeit aus den früheren Zeiten erhalten haben. Durch langweilige Dehnung wird auch der erhabenste Gegenstand profanisiert; die jetzige Welt, jung und alt, verträgt einmal das Enuyante nicht mehr. Wie gut wäre es daher, wenn die Schulfeierlichkeiten, welche so häufig an jenem Gebrechen leiden, den Wahlspruch: „kurz und bündig“ adoptiren möchten! Eine gehaltvolle, interessante, aber kurze Rede — und wie viel Treffliches läßt sich nicht in einem Zeitraume von 20 bis 30 Minuten sagen, zumal wenn man nicht unterbrochen wird, — darauf ein gut geübter Gesang, und die Sache ist in einer Stunde zu allseitiger Befriedigung abgethan, während nach dem bisherigen Usus ganze Vor- oder Nachmittage in allgemeinem Harren auf das Ende langsam dahin-schwänden und vollständige Abspannung und Ueberdruß

zurücklassen. Das eben Gesagte wird um so triftiger erscheinen, wenn es sich darum handelt, Liebe zum König und Vaterland in der Jugend durch jedes geeignete Mittel zu befestigen und dabei Alles zu vermeiden, was sie zur Gleichgültigkeit gegen desfallsige Feierlichkeiten stimmen könnte. (L. A. Z.)

Ein Correspondent des Frkf. Journals, der aus Berlin datirt, will Folgendes wissen: „Von sicherer Hand kann ich Ihnen die Nachricht geben, daß trotz aller Zeitungsangaben eine Rückkehr des Erzbischofs von Köln in seine Diocese nicht erfolgen wird, daß Se. Maj. unser König dies aufs entschiedenste ausgesprochen hat, und daß der kürzlich von hier an den Prinzen Heinrich nach Rom abgeschickte Graf Brühl beauftragt ist, dem päpstl. Hofe unter Darlegung der höchst triftigen Gründe diesen Entschluß Sr. Majestät kund zu thun, und dem päpstl. Hofe den Vorschlag zur Ernennung eines Generalvicars zu machen, welcher für die Lebenszeit des Herrn v. Droste mit Ausübung aller Functionen desselben beauftragt und dazu ermächtigt werden soll. Man glaubt nicht, daß der Papst diesem Vorschlage seine Genehmigung versagen werde.“

Königsberg, 30. Aug. Gestern ist ein Volksfest bei uns gefeiert worden, wie wohl nur selten eins mit solcher Innigkeit begangen wird, ein wahres Volksfest im schönsten Sinne des Wortes; der theure Landesvater und die geliebte Landesmutter hielten Ihren feierlichen Einzug in die alte Hauptstadt des treuen Preußenlandes. War dieses Ereigniß schon an sich geeignet, jedes Herz freudig zu bewegen, so wurde der allgemeine Jubel noch dadurch gesteigert, daß der gestrige Tag uns brachte, was wir, und mit uns das gesammte Vaterland, seit vielen Jahren mit tiefer Wehmuth entbehrt haben, die theure Landesmutter. Dieses Gefühl äußerte sich durch die freudige Aufregung, mit welcher der Zeitpunkt erwartet wurde, in dem das Königl. Paar in unsere Stadt einziehen würde. Je näher dieser ersehnte Augenblick kam, desto höher schlug Jedem die Brust und desto inniger sprach sich die herzliche Freude aus, mit welcher Jeder der nächsten Stunde entgegen sah. Alle waren von der hohen Bedeutung dieses Tages durchdrungen, und Jeder hatte sich bemüht, soviel in seinen Kräften stand, den heutigen Festtag zu verherrlichen. — In allen Straßen, welche von dem Brandenburger Thore nach dem König. Schlosse führen, waren die Häuser, meistens bis zur Bedachung hinauf, mit Laub- und Blumengewinden geschmückt. Große Flaggen mit den Preuß. und den Baierschen Farben, mit dem Preuß. Adler und mit dem Königsberger Stadtwappen flatterten und mit dem Königsberger Stadtwappen flatterten von vielen Häusern der Vorstadt herab. In mehreren Straßen waren die einander gegenüberstehenden Häuser durch Guirlanden verbunden, von welchen Blumenkronen und andere Verzierungen herabhingen. Einen besonders freundlichen Eindruck machten das sinnreich geschmückte Portal des St. Georgen-Hospitals in der hintern Vorstadt, und die Kneiphöfische Langgasse, deren Vorbaue auf geschwackvolle Weise in Lauben verwandelt waren. Die grüne und die Krämerbrücke waren durch eine Menge großer Flaggen geziert. An die grüne Brücke waren zu beiden Seiten große Seeschiffe und die Admiraltäts-Schaluppe gelegt, von welchen, bis zu den höchsten Mastspitzen hinauf, Flaggen und Wimpel lustig im Winde flatterten; an der Krämerbrücke saßen kleinere Schiffe im festlichen Schmucke. Auch alle über den Pregel liegenden Schiffe waren ausgeflaggt. An

dem bis zur Thurmspitze mit Fahnen und Blumen geschmückten grünen Thore prangte das große Königsberger Stadtwappen auf einer Fahne, welche die Farben der Stadt, roth, grün und blau, trug. Auch auf der Böse wehten Flaggen und freundlich glänzten von dem Giebel dieses Gebäudes den hohen Ankommenen die Wappen der drei Städte entgegen. Am Altstädtschen Kirchenplätze war, aus Moos, Blumen und Laubgewinden, ein hoher Triumphbogen mit der Inschrift: „Heil unserm Könige“ errichtet, und von da bis zum Schlosse bemerkte man noch mehre Ehrenpforten mit den Anfangsbuchstaben der geliebten Namen. So hatte sich Alles bemüht, dem geliebten Herrscherpaare ein, wenn auch nur schwaches, Zeichen der innigen Liebe zu geben, welche alle Herzen erfüllt. Niemand wollte dem Andern nachsehen und auch der Ärmste schmückte seine dürftige Wohnung wenigstens mit einigen Blumen. — Von Mittags an wogte in allen Straßen eine zahllose Menschenmenge, welche nach den Stadttheilen hinströmte, durch welche der königliche Zug gehen sollte. Wohl der größte Theil der Bevölkerung Königsbergs befand sich in den Nachmittagsstunden theils in den Straßen, die zum feierlichen Einzuge bestimmt waren, theils an den offenen Fenstern der festlich ausgeputzten Häuser. — Unter dessen hatten sich in Schönbusch, nahe vor dem Nassengärtner Thore, wo Ihre Majestäten einige Augenblicke zu verweilen geruhen wollten, Sr. Kgl. Hoheit der Prinz von Preußen, der kommandirende General v. Wrangel Exc. und die General-Adjutanten Sr. Majestät, Generalmajor von Neumann und von Lindheim, versammelt, um die Allerhöchsten Herrschaften zu begrüßen. Auch die Deputation der Stadt, bestehend aus dem Oberbürgermeister und fünf Mitgliedern des Magistrats, aus dem Stadtverordneten-Vorsteher und fünf Stadtverordneten und aus drei Mitgliedern des Vorstheramtes der Kaufmannschaft, hatten sich dorthin begeben, um Ihre Majestäten im Namen der Stadt zu bewillkommen. Gegen 4 Uhr traf Sr. Exc. der Generaladjutant Sr. Majestät, von Nagmer, in Schönbusch ein und verkündete die nahe Ankunft der Allerhöchsten Gäste; bald darauf kamen auch Ihre Exc. die Frau Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, Gräfin v. Neede, die Hofdamen Ihrer Majestät und mehre hohe Offiziere an, welche zum Gefolge Sr. Majestät gehörten. In dem Augenblicke, da der Wagen Ihrer Majestäten in der Ferne wahrgenommen wurde, ward auf dem flachen Dache des festlich mit Blumen-Guirlanden geschmückten Landhauses Schönbusch die Preussische Flagge ausgezogen. Um 4 1/2 Uhr trafen Ihre Majestäten in Schönbusch ein und wurden von dem Besitzer dieses Landhauses, Stadtrath Hartung, und dessen Gattin ehrfurchtsvoll empfangen und in die für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer geführt. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften sich auf einige Augenblicke zurückgezogen hatten, geruhten Sr. Majestät die oben erwähnte städtische Deputation zu empfangen. Der Oberbürgermeister v. Auerwald sprach in herzlichsten Worten die Gefühle der unwandelbaren Liebe und unerschütterlichen Treue aus, von welchem die Stadt Königsberg gegen den geliebten Herrscher befeuert ist. Sr. Majestät der König erwiderte diese Anrede auf das Huldvollste und versicherte die Stadt, welche sich stets durch treue Liebe zum Könige ausgezeichnet, Ihrer fortdauernden Liebe und Huld. Sr. Majestät geruhten zu äußern: Sie wären Königsberg nicht nur deshalb mit inniger Anhänglichkeit zugezogen, weil Sie in den Jahren des Unglücks den ächt vaterländischen Sinn der Stadt erkannt hätten, sondern, weil auch der hochselige König der Stadt Königsberg stets mit besonderer Liebe zugezogen gewesen wäre. Nachdem der König sich noch die einzelnen Mitglieder der Deputation durch den Oberbürgermeister hatte vorstellen lassen, entließen Allerhöchstdieselben die Deputation unter neuen Beweisen landesväterlicher Gnade. Hierauf setzten sich Sr. Majestät zu Pferde und ritten, begleitet von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, dem hohen Generalstabe und der entgegenkommenden Generalität der Stadt zu. Ihre Majestät die Königin folgten mit Ihrer Excellenz der Frau Oberhofmeisterin Gräfin v. Neede in einem sechsspännigen offenen Wagen. Rechts von Schönbusch erwartete das hiesige Fleischer-gewerk, zu Pferde und in Uniform, die Allerhöchsten Herrschaften und empfing das geliebte königliche Paar mit Musik und herzlichem Hurrahrufen. Sobald der königl. Zug sich in Bewegung setzte, wurde die auf dem Landhause Schönbusch ausgezogene Flagge gesenkt, und dies Zeichen galt der auf den Wällen der Festung Friedrichsburg aufgestellten Artillerie als Signal, die königliche Salve zu beginnen. Der erste Kanonenschuß veranlaßte eine allgemeine freudige Bewegung in den dichtgedrängt vollen Straßen der Stadt, denn Jeder war sich der hohen Bedeutung der nächsten Augenblicke bewußt. — Den königl. Zug eröffnete eine Abtheilung des Fleischer-gewerkes mit Lorbeersträußen auf den Hüften, unter Anführung eines Magistrats-Mitgliedes, einem alten Privilegium gemäß, welches der große Kurfürst dem hiesigen Fleischer-gewerke für ausgezeichnete Tapferkeit im Kriege gegen die Schweden ertheilt hat. Sr. Majestät der König, in der Uniform des ersten Garde-regiments, ritten bis zum Brandenburger Thore vor dem

Wagen Ihrer Majestät der Königin, dann auf der rechten Seite desselben; Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ritt links neben dem königl. Wagen. Hierauf folgten die hohe Generalität zu Pferde und die Deputierten der Stadt zu Wagen; den Schluß bildete die zweite Abtheilung des Fleischer-gewerkes. Am Nassengärtner Thore, wo durch zwei hohe, mit Laubgewinden besetzte, Obelisken und Blumenguirlanden eine Ehrenpforte gebildet war, wurden Ihre Majestäten von den, weiß und blau gekleideten Mädchen des Nassengartens begrüßt und hatten die Gnade, Blumensträuße huldvoll anzunehmen, welche nebst einem Gebichte zwei Mädchen überreichten. Von hier bis zum Brandenburger Thore war die Schaulust mit festlich geschmückten frohen Menschen dicht besetzt, welche das geliebte Fürstenpaar unter fortwährendem Hurrahrufen zur Stadt begleiteten. Sobald der königliche Zug das Brandenburger Thor, welches durch die Kunst des Malers in das gleichnamige Thor in Berlin verwandelt war, erreicht hatte, begannen die Glocken sämmtlicher Kirchen, deren Thürme durch hoch flatternde Festflaggen der ganzen Umgegend die Freude der Stadt verkündeten; mit metallnem Munde ihr feierliches Willkommen in Preußens Hauptstadt entgegenzurufen. Vor dem Thore hatte sich die hiesige Schützengilde, deren immerwährender Schützenkönig Sr. Maj. sind, mit ihren Fahnen und mit einem Musikchore aufgestellt; vor den Schützen standen etwa 50 Töchter derselben in weißen Kleidern, mit roth-grün-blauen Schärpen geschmückt. Am Thore selbst empfingen 132 Mädchen der Stadt, in weißen Kleidern und mit Geozginen im Haar, das Königs-paar und zwei von ihnen hatten die Ehre, dem Könige und der Königin Gebichte zu überreichen, während zwei andere ehrfurchtsvoll Worte an Allerhöchstdieselben richteten. Einen gleich feierlichen Empfang bereiteten Ihren Majestäten die in der Stadt, innerhalb des Thores, aufgestellten 200 in Weiß gekleideten und mit blauen Schärpen geschmückten, Töchter der Meister und Gewerks-Mitglieder. Auch von diesen wurde zweien das Glück zu Theil, Ihren Majestäten Gebichte zu überreichen, und zwei andern, in einfachen, aber herzlichsten Worten die Gefühle der Ehrfurcht auszusprechen zu dürfen. Ihrer Majestäten waren über diesen Empfang sichtlich erfreut und geruhten huldvoll Ihre Zufriedenheit mit demselben auszudrücken. Von der Haberberger Kirche ab bis zur vorderen Vorstadt bildeten 37 Gewerke unter Anführung ihrer Aelterleute mit ihren Fahnen und Gewerksinsignien und mit ihren Musikchören ein Spalier, durch welches der königliche Zug sich bewegte. Unbeschreiblich war der Jubel auf dem ganzen Wege, welchen das geliebte Herrscherpaar bis zum K. Schlosse zurücklegte; aus allen Fenstern wurden Tücher geschwenkt als Zeichen der innigsten Freude und das Hurrahrufen wollte kein Ende nehmen. Es war ein erhebender feierlicher Anblick, den theuren Landesvater und die geliebte Landesmutter zu sehen, wie Sie, umringt von dem begehrtesten Volke, langsam dahinzogen durch die dichtgedrängte jubelnde Menge. In diesem feierlichen Augenblicke konnte man erkennen, was Liebe des Volkes ist; hier hatte nicht die Etikette das Programm der Freudenbezeugungen vorgeschrieben, sondern das in seiner tiefsten Tiefe freudig bewegte Herz rief seinem Könige den echten Gruß der Liebe zu, und Altpreußen hat durch diesen herzlichsten Empfang von Neuem bewährt, daß es keinem Theile des Preussischen Staates in der unwandelbaren Liebe zu seinem Landesvater den Vorrang gestattet. — Als Ihre Majestäten sich der grünen Brücke näherten, ertönte vom Thurme des grünen Thores ein Festmarsch herab und von den Schiffen, welche bis zu den höchsten Mastspitzen hinauf mit festlich gekleideten Matrosen besetzt waren, erscholl ein freudiges Hurrah. So bewegte sich unter immer neuen Freudenbezeugungen der königliche Zug, an welchem sich die Schützengilde mit ihrem Musikchore und mit ihren Fahnen, die 37 Gewerke mit ihren Musikchören und mit ihren Fahnen und Gewerksinsignien, und eine unabsehbare Reihe von Wagen angeschlossen hatten, langsam durch die Kneipbische Langgasse, die Altstädtsche Schuhgasse, die Altstädtsche Langgasse u. die Schmiedestraße nach dem königl. Schlosse, wo Ihre Majestäten von den höchsten Civil- und ständischen Behörden und von der Generalität ehrfurchtsvoll empfangen wurden. — Das Wetter hatte die Feierlichkeit des Tages außerordentlich begünstigt; die Sonne schien hell und freundlich, ohne drückende Hitze zu erzeugen, auf das festliche Schauspiel herab, als wollte der Himmel auch seinen Theil zur Erhöhung der allgemeinen Freude beitragen. — Des Abends fand eine allgemeine Illumination statt und um 9 Uhr brachten die Musikchöre der gegenwärtig in der Stadt befindlichen Regimenter vor den Fenstern des königl. Schlosses einen großen Zapfenstreich. — So endete der 29. August und noch nach vielen Jahren wird dieser Tag Allen, welche so glücklich waren, dem feierlichen Einzuge des geliebten Königs-paares beizuwohnen, eine freudige Erinnerung gewähren. (Königsb. Z.)

Königsberg, 31. August. Gestern Abend ist Sr. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen hier eingetroffen und in dem Schloß-Pavillon abgestiegen. Nachen, 26. August. Obgleich man noch immer nicht an die Wahrheit der Angabe, daß der

Fürst-Bischof von Breslau sein bischöfliches Amt niederlegen werde, glauben mag, so ist dieselbe doch nach den neuesten Berichten aus Breslau so gegründet, daß sie allen denen, welche die Aufrechterhaltung der bestehenden kirchlichen Ordnung wünschen, Besorgnisse verursacht. Der Graf Sedlnitzki würde freilich durch jenen Schritt nur um so achtbarer dastehen, da er in diesem Falle die seltene Kraft bewiesen haben würde, auf das reichste Bisthum der preussischen Monarchie zu verzichten. Aber der Nachtheil, der daraus für die schlesische Kirche entstehen würde, läßt sich zum Voraus nicht berechnen, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß diejenigen den Verlust dieses Mannes am ersten bedauern werden, welche ihn vorzugsweise in eine so fatale Lage versetzt haben. Die Wichtigkeit dieses Schrittes stellt sich aber noch von einer andern Seite heraus, wenn man erwägt, daß die ultramontane Partei dadurch einen Begriff von ihrer Macht bekommt, welche ihr selbst bis dahin vielleicht nicht einmal zum Bewußtsein gekommen ist. — Man ist auch hier sehr erfreut, daß die Polizei den geheimen Konventikeln in Köln auf die Spur gekommen ist. Die Wirksamkeit dieses Vereins hat sich, wie man hier weiß, nicht bloß auf Köln und die Umgebung beschränkt, sondern bis an die Gränzen von Deutschland ausgebreitet. Fast alle Personen, denen man eine ergiebige Thätigkeit zutraute, wurden durch die rohesten Schmähbriefe mißhandelt, Briefe, welche schlimmer als Banditenbriefe sind, da man sich gegen diese durch Geld und Wachsamkeit sichern kann, während gegen eine solche ehrabschneiderische Thätigkeit kein Mittel in Anwendung gebracht werden kann. (F. S.)

Köln, 27. August. Die neulich in diesem Blatte erwähnte Antwort auf das Sendschreiben der amerikanischen Bischöfe an die Erzbischöfe von Droste und von Dunin ist bereits hier angekommen. Bemerkenswerth ist, daß dieselbe von dem Erzbischof von Dunin ganz absteht und sich lediglich mit den Angelegenheiten des Hrn. von Droste befaßt. Diese aber sind in einer gedrängten, sehr lichtvollen lateinischen Darstellung behandelt, und dadurch ist das Mittel gegeben, auch das Ausland über diese Angelegenheit besser zu orientiren, als bisher geschehen ist. (F. S.)

Coblenz, 28. August. Mitten in ihrem Kriegsgeschrei melden französische Blätter mit Wohlgefallen, daß Hr. Porter von London nach Paris zurückkehrt, um den Handelsvertrag Englands mit Frankreich abzuschließen. Diese Nachricht ist beruhigend und ein Friedenszeichen, aber für die Rheinprovinzen ist sie von trauriger Wichtigkeit! Kommt jener Vertrag zu Stande, so sollen französische Weine beim Eingangszoll in England gegen unsere Rhein- und Moselweine bedeutend begünstigt und ebenso englische Eisenwaren in Frankreich gegen die unsern bevorzugt werden. — Unserm Weinland und unsern Fabriken droht also Gefahr, wenn unsere hohe Regierung nicht auf Gleichstellung dringt und geltend macht, daß Deutschland Englands wichtigster Abnehmer seiner Manufakturwaren und leider ebenso Frankreichs bester Käufer seiner Weine heute noch ist! (Mos.-Ztg.)

**Deutschland.**

Mannheim, 28. August. Die Heidelberg-Mannheimer Eisenbahn ist vollendet. Der Tag, an welchem die feierliche Eröffnung statt haben wird, ist noch unbekannt.

**Oesterreich.**

Marienbad, 23. Aug. Die Badesalson neigt sich ihrem Ende zu, doch ist dieser freundliche Brunnen noch immer der Sammelplatz zahlreicher Kurgäste und mehrerer diplomatischer Notabilitäten. Von dem nahen Schlosse Königswarth vernimmt man, daß Fürst Metternich seinen dortigen Aufenthalt bis zum letzten des Monats verlängern, und nach einem einwöchentlichen Besuche in Pils, bei Pilsen, erst am 10. September in Wien eintreffen wird. Gegenwärtig verweilen dort noch der Englische Botschafter Lord Beaumont und der königl. Preussische Gesandte. Der apostolische Nuntius, Fürst Alciati, ist gestern nach Dresden abgereist, um der königl. Familie einen Besuch abzustatten. Herr von Tatlschaff, gleichfalls von Königswarth kommend, ist in diesem Augenblicke hier eingetroffen. Sr. Excellenz wird noch heute nach Prag weiter eilen, um die dort mit ihrem Gemahl erwartete Großfürstin Marie bei ihrem Eintreffen zu empfangen. Nichts gleicht der Begehrtheit unserer Herrschaften in dieser Jahreszeit. Die Anwesenheit sämmtlicher Repräsentanten der Großmächte, welche das Schloß Königswarth in ein diplomatisches Haupt-Quartier umwandeln, erhöhte natürlich noch bedeutend die Frequenz der Reisenden, namentlich der Courtiers, welche nach allen Richtungen hin kommen und gehen, und neben dem gereizten und ruhig gleichförmigen Babeln der Kurgäste, die großen Interessen der Welt und des Tages, in beweglicher Weise gleichsam vergegenwärtigen. Unter den Jüngstangekommenen enthalten die Fremdenlisten die Namen des Französischen Geschäftsträgers in Wien,

Herren von Langsdorf und des Russischen Geschäftsträgers Herrn von Struve, so wie des Präsidenten des Krakauer Senats, Domherrn Schindler.

(Staats-Ztg.)

### Rußland.

Warschau, 28. Aug. Sr. Majestät der Kaiser und Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger sind in der verfloffenen Nacht in erwünschtem Wohlsein hier angelangt. In ihrer Begleitung findet sich der General-Adjutant Graf Benkendorf. Gleichzeitig ist auch der Feldmarschall Fürst von Warschau hierher zurückgekehrt. Vorgestern trafen der General der Kavallerie, General-Adjutant Graf Krastinski, von Spinogora, der General-Adjutant und General-Quartiermeister Berg von Homl und der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, Oberst von Rauch, und am Tage vorher der Wirkliche Geheim Rath Graf Stephan Grabowski, Mitglied des Reichs-Raths, aus Rußland, und der General-Direktor der Justiz-Kommission, ehemalige General-Lieutenant Koffezki, von Lublin hier ein. — Am 2. September beginnt in Krakau eine große religiöse Feierlichkeit aus Anlaß einer Heiligensprechung; das Bildniß und die Reliquien der neuen Heiligen, Bronislawa, werden an diesem Tage nach Krakau gebracht, und es folgt dann ein dreitägiger Gottesdienst mit öffentlichen Processionen.

### Frankreich.

Paris, 27. August. Das Lager zu Fontainebleau ist bereits zum großen Theil hergestellt. Die Infanterie wird bataillonsweise in einer Linie lagern; die Kavallerie wird in den Fontainebleau umgebenen Dörfern kantonniren. Es heißt, das Lager werde, wie im verfloffenen Jahre, mit einer kleinen Bibliothek versehen werden. Die Zelte der Soldaten, der Leutenants und der Kapitän sind von roher Leinwand. Die Soldaten lagern je sechzehn Mann in einem Zelte; Unter-Lieutenants und Leutenants je zwei; Kapitän und Stabs-Offiziere haben jeder ein besonderes Zelt. Jedes Zelt hat eine Länge von sechs und eine Breite von vier Metres. Die Zelte der Stabs-Offiziere und Generale sind in Form kleiner Häuser aufgeschlagen und aus blauem Zwillisch. Hundert Metres hinter dem Lager sind Baracken für die Restaurateure, Kaffeewirthe und Handelsleute.

Der Moniteur parisien enthält heute Folgendes: „Das Journal „la Presse“ spricht gestern, bei Gelegenheit der Börsen-Ereignisse, gehässige Insinuationen gegen Staats-Beamte aus. Wir haben darauf nur zu erwiedern, daß eine gerichtliche Untersuchung angeordnet worden ist, und daß ihrer Wirksamkeit keine Schranken gesetzt worden sind. Diejenigen, welche Thatfachen kennen, können solche der gerichtlichen Behörde mittheilen, und sie wird dieselben aufnehmen, gegen wen sie auch gerichtet sein mögen. Aber diejenigen, welche sich mit Umgehung der gerichtlichen Behörde darauf beschränken, in den öffentlichen Blättern zu diffamiren, verdienten Verleumder genannt zu werden.“ — Der Messager, der obige Mittheilung ebenfalls enthält, fügt noch Folgendes hinzu: „Das Journal „la Presse“ sagt, daß die Abreise des Hrn. Dosne nach Lille, in Folge einer Aeußerung eines Deputirten im Salon des Conseils-Präsidenten stattgefunden habe. Wir geben dieser Behauptung das förmlichste Dementi, und wir fordern jenes Journal auf, den Deputirten zu nennen, auf den in seinem Artikel angespielt wird.“ — Die Presse erwiedert hierauf: „Der „Messager“ bestreitet nicht, daß Herr Dosne nach Lille abgereist ist; dies ist eine materielle Thatfache, die er nicht abstreiten kann; er protestirt nur dagegen, daß diese Abreise aus dem von uns zwar nicht ausgesprochenen, aber angedeuteten Grunde stattgefunden habe. Es ist in der That lechter, einen Beweggrund als eine Thatfache abzuleugnen. Der „Messager“ fordert uns auf, den Deputirten zu nennen, auf den wir angespielt haben. Dieser Deputirte gehört der ministeriellen Linken und dem richterlichen Stande an; wir können ihn ohne seine Einwilligung nicht namhaft machen; aber wenn er den Muth seiner Meinung hat, so wird er sich selbst nennen, und die nachstehenden Worte, die er gesagt hat, wiederholen: „Die General-Einnehmer würden besser thun, auf ihrem Posten zu bleiben, als die Minister Verdächtigungen auszusprechen, welche sie in der öffentlichen Meinung zu Grunde richten.“ — Was die Untersuchung betrifft, auf die uns der „Messager“ verweist, so ist dieselbe illusorisch; dies war heute an der Börse Jedermanns Meinung, und man bediente sich noch eines energischeren Ausdruckes. Man sagte, sie sei eine Verpottung; wenn sie aber ernstlich stattfindet, so würde sie die Nichtigkeit dessen bestätigen, was alle Welt weiß und sagt, und was wir Unstänb genommen haben, zu wiederholen. — Jetzt wollen wir dem „Messager“ Gelegenheit geben, uns morgen noch ein Dementi entgegen zu stellen. Ist es wahr, ja oder nein! daß Herr Dosne, Schwiegervater des Herrn Thiers, bei der letzten Liquidation auf den Fall der öffentlichen Fonds spekulirte und Gewinne realisirte?“

Gestern fanden Zusammenrottungen von Fischler-Gesellen statt, die sich koaliren wollten, um höheren

Lohn zu erhalten. Die Zahl derselben belief sich auf 5—600. Die bewaffnete Macht forderte sie auf, sich zu zerstreuen, sie weigerten sich dessen und warfen sich auf die Erde nieder. Eine große Menge derselben sind verhaftet worden. Heute Vormittag bildeten sich zahlreiche Haufen von Maurer- und Steinmehrer-Gesellen auf dem Marsfelde.

Es wird behauptet, daß es der Intervention des Königs der Belgier geglückt sei, eine Wiederannäherung zwischen den Cabinetten von Frankreich und England zu Stande zu bringen. Von anderer Seite her will man aber wissen, daß, wenn das französische Cabinet mit den Mächten noch nicht offen gebrochen habe, dies nur geschehe, weil es einige Monate Zeit gewinnen wolle, um einige Vernachlässigungen, die man sich vorzuwerfen habe, wieder gut zu machen; die Cavallerie besonders sei in einem deplo-rabeln Zustand; schon seit einigen Jahren habe das Kriegsministerium die dienstunfähig gewordenen Pferde nicht ersetzt, so daß jetzt über 50,000 Pferde erforderlich seien, um die sämmtliche Cavallerie beritten zu machen. Es kann übrigens mitgeteilt werden, daß alle Beamte des Kriegsministeriums fast jede Nacht arbeiten und in diesem Zweige der Administration die größte Thätigkeit herrscht.

Eine Frage von der höchsten Wichtigkeit wird, wie es heißt, gegenwärtig in dem Ministerrathe abgehandelt. Es soll sich darum handeln, den Mehemed Ali als König von Aegypten und Syrien anzuerkennen und bei ihm einen Botschafter zu accreditiren; es würde dann sofort ein Allianztractat zwischen der französischen Regierung und dem Mehemed Ali unterzeichnet werden. Obgleich dieses Gerücht seit zwei Tagen in vielen Salons circulirt, so glauben wir doch kein Wort davon; denn jenes Verfahren hiesse, ganz und ohne irgend einen Entschuldigungsgrund mit Europa brechen.

Einer der Börsenspeculanten hat allein während dieses Monats über fünf Millionen verloren. Der nämliche büßte auch im vorigen Monat mehrere Millionen ein. Sein Vermögen soll sich vor diesen Verlusten auf etwa 18 Millionen belaufen haben.

Die politischen Nachrichten haben seit einigen Tagen keinen überwiegenden Einfluß mehr auf die Börse, weil man nur an die bevorstehende Liquidation denkt. Man sprach heute davon, daß ein großer Speculant à la baisse jetzt um jeden Preis seine Verkäufe zu decken suche und dies veranlaßte ein bedeutendes Steigen der Course zu Anfang der Börse. Die 3proc. Rente ward mit 80.60 bezahlt, ging aber wieder auf 80.25 zurück. Man unterhielt sich an der Börse viel von der angeordneten gerichtlichen Untersuchung, aber man schien nicht zu glauben, daß sie zu irgend einem Resultate führen werde.

### Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Barcelona vom 22. d. meldet, daß die Königin an diesem Tage um 10 Uhr Morgens zur See nach Valencia abgereist ist. Barcelona war fortwährend ruhig. Herr Cabello, welcher das Ministerium des Innern angenommen hat, begleitet die Königin.

### Schweiz.

Bern, 25. August. Wie man hört, beabsichtigt die Berner Regierung, einen Theil ihrer Bataillons-Chefs zu den bei Heilbronn stattfindenden Übungen des achten Deutschen Armeekorps abzusenden, um dort die Leistungen und Fortschritte im Deutschen Militärwesen zu studiren. Jeder Officier soll zu besagtem Zwecke ein Reitpferd und sonstige angemessene Entschädigungen erhalten. — Den 17. und 18. August wurde in Luzern das Schweizerische Turnfest gefeiert, an dem über 200 Turner Theil nahmen.

### Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 13. August. Die Convention der vier Mächte zur Friedensstiftung im Osten hat hier große Sensation und einen ziemlich allgemeinen Jubel bewirkt. Die Hauptpunkte dieser Convention bestehen bekanntlich in Folgendem: Mehemed Ali erhält für seine Familie Aegypten erblich, das Paschalik von St. Jean d'Acree auf seine Lebensdauer. Nach Fristen von zehn zu zehn Tagen wird er stufenweise mit dem Verluste des gedachten Paschaliks, dann der Erbllichkeit von Aegypten, endlich seiner ganzen politischen Existenz bedroht. Außerdem hat er die türkische Flotte in die Hände der vereinten Oesterreichisch-Englischen Schiffs-Abtheilung, die nach Aegypten beordert worden, zu liefern, und vor wie nach der Souveränität der hohen Pforte den bisher gewöhnlichen Tribut zu entrichten. Rifaat Bey und die ihn begleitenden Europäischen Commissarien werden nach geschener Informirung des Vice-Königs diesen auffordern, den Hafen zu bestimmen, wo die Uebergabe der türkischen Flotte Statt zu finden habe. Der Oesterreichische Contre-Admiral Bandiera soll bereits mit seinen sämmtlichen Schiffen von Smyrna nach den Syrischen Küsten abgefegelt sein, um daselbst unter Admiral Stopfords Oberbefehl gemeinschaftlich mit der Englischen Escadre zu operiren. Im Falle die Rückgabe der Flotte verweigert wird, scheint eine blutige Kollision unvermeidlich. Es dürfte auf die Verbrennung der

Aegyptischen Flotte abgesehen sein. Mehemed Ali wird nicht nachgeben; er weiß seine Stellung und das ganze Gewicht der Schwierigkeiten, die man gegen ihn zu überwinden haben wird, zu würdigen. Obwohl man also sagen muß, daß die Lösung der Frage begonnen hat, so läßt sich doch der Zeitraum nicht bestimmen, binnen welchem sie zum Schlusse gebracht werden wird. Dieser Zeitraum wird auf jeden Fall ein bedeutender sein. Die Aequinoctial-Stürme und dann der Winter sind bereits vor der Thür. — Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Konferenzen zwischen Reschid Pascha und den Repräsentanten der vier Mächte stattfinden. In einer dieser Konferenzen ward die Frage diskutiert, ob an die Syrischen Bevölkerungen im Namen der Pforte eine Proclamation erlassen, oder ob der Londoner Vertrag durch eine einfache Kundmachung zur Kenntniß der Osmanischen Unterthanen in Syrien gebracht werden sollte. (Vergl. unten die Nachrichten der Engl. Blätter.) Das letztere ward beliebt, weil das zuerst erwähnte Verfahren eine Art Feindseligkeit in sich schließen würde, die man gegen den Vice-König vermeiden zu müssen glaubt, so lange er sich nicht über die Nichtannahme der ihm zu eröffnenden Vorschläge erklärt hat. Heute ward von Reschid Pascha in einer Zuschrift den Bevollmächtigten der vier Mächte im Namen des Sultans neuerdings der Dank für die Sorgfalt ausgesprochen, mit welcher die erhabenen Souveräne das Wohl der Osmanischen Pforte überwachen. Es wird ferner in diesem Dank-sagungs-Schreiben die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß der Türkei endlich Friede und Ruhe werden müsse, indem die vier Mächte, welche den größten Helden und glücklichsten Krieger des Jahrhunderts überwunden haben, einem Mehemed Ali gewiß zu imponiren wissen werden. In einem andern Schreiben bedankt sich Reschid Pascha bei Lord Ponsonby für die Mittheilung der Nachricht, daß der Lord noch weitere sechs Kriegsschiffe an die Syrische Küste beordert habe, und macht ihm kund, daß die vier türkischen Kriegsschiffe, welche die Pforte zur Mitwirkung und Theilnahme an den möglichen See-Operationen in den letzten Tagen hat ausgerüstet lassen, im Hafen bereit ständen, um jeden Augenblick in See zu gehen und nach Mitylene zu segeln. Herr von Pontois ward am 5ten d. durch ein Schreiben von Lord Ponsonby von den Londoner Beschlüssen in Kenntniß gesetzt, und soll im ersten Augenblicke Feuer und Flammen gepleen haben. Er gewann jedoch bald eine würdige Haltung, und scheint durch die Instruktionen, die er mittlerweile aus Paris erhielt, auf eine rein beobachtende Stellung verwiesen worden zu sein. — Man besorgt Alis für die Asiatischen Provinzen, im Falle Mehemed Ali an seinen Sohn den Befehl ergehen läßt, mit seinen Truppen vorzurücken. Die Armee, die Ibrahim Pascha unter seinen Befehlen hat, zählt an 90,000 Mann, eine furchtbare Macht, die man in einem entfernten Lande zu bekämpfen haben würde. Auf die türkische Armee, insofern diese gegen Aegypten zu operiren hat, ist nach meiner Meinung nicht viel zu rechnen. In Odeffa, Sebastopol steht zwar Alles in Bereitschaft, um auf das erste gegebene Signal 40,000 Mann nach Kleinasien zu transportiren; weit vorzuziehen wäre es indessen, wenn durch die Englische Eskadre die gewünschten Resultate erzielt werden könnten. Daß Mehemed Ali durch die Botschaft, die ihm Rifaat Bey bringt, in die höchste Wuth gerathen werde, bezweifelt hier Niemand. (Allg. Z.)

Ueber die wahrscheinlichen Zwangsmaßregeln, welche kraft des Londoner Traktats gegen Mehemed Ali ergriffen werden dürften, meldet der Londoner Sun in Uebereinstimmung mit dem „Observer“ jedoch etwas ausführlicher, Folgendes: „Verweigert der Vice-König die Genehmigung des Ultimatus der vier Mächte, so werden, wie es heißt, England, Oesterreich und Rußland die Syrische Küste blockiren und die Syrier zur Abwerfung des Aegyptischen Joches einladen. Es wird nicht beabsichtigt, gegen den Handel Syriens oder Aegyptens einzuschreiten, so daß Kaufmann aller Nationen in ihrem Verkehre mit diesen Ländern keine Unterbrechung erleiden werden. Die Blockade wird sich darauf beschränken, daß jeder Bestand verhindert wird, den die Flotte des Pascha's der Armee Ibrahim's in Syrien leisten könnte. Welches Verfahren man einschlagen wird, um Ibrahim's Marsch auf Konstantinopel zu verhüten, ist dem Publikum noch nicht angedeutet worden; wie sind aber überzeugt, daß man die Vertheilung der türkischen Hauptstadt den Russischen Truppen, welche jetzt an den Ufern des Schwarzen Meeres lagern, nicht übertragen wird.“

### Lokales und Provinzielles.

#### Theater.

Die Schleichhändler. Lustspiel in drei Aufzügen von Dr. E. Raupach. Es ist gewiß schade, daß sich Raupach späterhin durch äußere Umstände bestimmen ließ, von einer Bahn abzuweichen, welche er im Lustspiele mit so vielem Glücke betreten hatte. Jetzt ist er trotz seines Vielschreibens fast schon ein verholten Name, oder es ist doch wenigstens dahin mit ihm gekommen, daß man zwischen dem früheren und dem jetzigen Raupach einen ganz bestimmten Unterschied macht. Die Aufführung der „Schleichhändler“

wäre nun recht rathsam gewesen, wenn nur besser gespielt worden wäre! Vor allen Dingen gehört zu einer guten Aufführung eines Lust- und Trauerspiels gutes Memoriren, an welches man sich hier seit einiger Zeit gar nicht mehr gewöhnen zu können scheint. Und doch ist das eine Forderung, der sich kein Schauspieler, der nur irgend einige Achtung vor dem Publikum hat, ent schlagen sollte. Wollten wir uns demnach auf Einzelheiten einlassen, so würde die Mühe etwas bitter ausfallen müssen. Hr. Wohlbrück war diesmal als Schelle sehr originell, da er in dem Barbier überall den heruntergekommenen Lump hindurchblicken ließ. Der etwas pedantische Charakter des Raupach'schen Schelle trat wohl etwas zu sehr in den Hintergrund, und die heitere Eckenstieber-Sprache erinnert gar zu sehr an die Branntweinstube. — Hr. Ghys erwarb sich rauschenden Beifall und wurde wiederholt gerufen. Ein motivirtes Urtheil über seinen Vortrag und seine Fertigkeit im Violinspiel überlassen wir jedoch billigerweise Sachverständigen, und erlauben uns nur aufmerksam zu machen, daß Hr. Ghys am heutigen Abende zum letzten Male auftritt.

Musikalisch.

Herr Ghys, erster Violinspieler des Königs der Belgier, spielte vorgestern in den Zwischen-Acten ein Concert und nach dem Stücke Variationen mit eben so vieler Bravour als Eleganz. Wir freuen uns, in Herrn Ghys einmal wieder einen Künstler ersten Ranges begrüßen zu können; seine Bogenführung in allen Stricharten, namentlich im Staccato und im Tremolo ist wahrhaft ausgezeichnet zu nennen, seine Intonation, selbst in den schwierigsten Doppelgriffen, glückenrein. Herr Ghys gehört zu den Coryphäen der neuen französischen Schule und ist deren Typus; wenn es nicht zu kühn wäre, nach einmaligem Hören, schon einen Vergleich zu ziehen, so möchten wir ihn an die Seite Verior's stellen, finden aber mehr Genialität und Ungezwungenheit in der Art seines Vortrages. Das Publikum war, trotz der doppelten Anziehungskraft, nur spärlich versammelt. Für Herrn Wohlbrück, der mit Einem Worte zu reden, „iöttlich“ spielte, mag die Entschuldigun gen gelten, daß wir vorgestern gerade zu schönes Wetter und zu viel Feuer- und Felerlichkeiten hatten, und für Herrn Ghys, daß wir Breslauer, obgleich dem geschätzten Künstler ein großer Ruf vorangeht, dennoch gern mit eigenen Ohren prüfen. — Der Enthusiasmus, mit dem Herr Ghys aufgenommen wurde, mag ihm übrigens als Prognosticon für sein ferneres Auftreten dienen, und erwarten wir recht bald die Ankündigung eines Concertes, dem ein zahlreicher Besuch unmöglich fehlen kann.

Die neue Theater-Anstalt in Breslau.

Der in Berlin, unter Redaction des Professor Gubitz erscheinende „Gesellschafter“ enthält eine Mittheilung aus Breslau, welche sich über den Bau und die Zukunft des neuen Theaters in folgender Weise ausspricht: „Endlich ist der Wurf gelungen: dem hier längst gefühlten, von jedem Theaterfreunde tief empfundenen Bedürfnisse wird bald abgeholfen sein. Breslau erhält ein neues Theater-Gebäude! Nachdem bereits seit vielen Jahren mancherlei derartige Projekte aufgetaucht, aber durch Ereignisse der verschiedensten Art wieder verschwunden waren, ist im Frühling des vorigen Jahres eines zu bauen begonnen worden, welches wahrscheinlich im Spätsommer des künftigen beendet und eröffnet werden wird. Von dem K. Baurath Langhans eben so glücklich gedacht, entworfen wie ausgeführt, wird es ein Schmuck für die sich stets verschönernde Hauptstadt einer schönen Provinz werden, und ungeachtet der nur mäßig zu Gebote stehenden Geldmittel allen billigen Anforderungen genügen, welche an ein zweckmäßig gebautes, eingerichtete und den Zeitbedürfnissen entsprechendes Theatergebäude gemacht werden können. Von diesem Gebäude sind vor einigen Monaten vier lithographirte Blätter erschienen, deren saubere Ausführung der hiesigen lithogr. Kunst-Anstalt von W. Santer zur Ehre gereicht. (Sie sind in der hiesigen Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Eranz in Commission.) Eines derselben enthält den Front-Aufriß, das andere den Längen-Durchschnitt und die beiden letzten Grundrisse. Aus diesen wird ersichtlich, daß das Gebäude 127½ Fuß breit, 174 Fuß lang und 87 Fuß hoch ist. Der Zuschauer-Raum besteht aus dem Parterre, welches Parquet-Logen, Sperrsitze und das eigentliche Parterre enthält, ferner aus zwei Reihen Logen und einer Gallerie. Er wird gegen 1600 Menschen fassen können. Die Bühnen-Deckung ist 39 Fuß breit und 35 Fuß hoch; der ganze Bühnen-Raum aber 72 Fuß breit, 74 Fuß tief und 98 Fuß hoch. Außer einigen Probefälen, mehreren Ankleidezimmern und Kabinets, ansehnlichen Garderobräumen, Kassenzimmer, Bibliothek- und Musikalien-Zimmer, den nöthigen Räumen zur Aufbewahrung der Gardinen, Coulissen, großen und kleinen Requisiten, Beleuchtungskammer, einer praktabeln Brücke, um Pferde und dergleichen auf die Bühne zu bringen

u. s. w., enthält das Gebäude auch noch einen 77 Fuß langen und 74 Fuß breiten Malersaal, großes Vestibül, drei bedeutende Corridors, einen sehr räumlichen Foyer nebst Balkon in der Belle-Etage, Kanditorien- und Restauration-Zimmer, Verkaufsgewölbe für den Kanditor, Wohnung für den Restaurateur, Castellan und dergl., eine Anzahl hoher und schöner Keller, zwei Brunnen, von denen der eine Quell-, der andere Röhrrwasser liefert; Wasser-Reservoirs unter dem Dache, Druckwerke, um in jeder Etage sogleich Wasser zu haben, neunzehn verschiedene Ausgänge, damit bei einem entstehenden Brand-Unglück alle im Gebäude befindlichen Menschen sich sogleich retten können, und endlich eine gegen die Unbill jeder Witterung schützende Untersfahrt. Das Theater wird durch Luftheizung im Winter erwärmt. Mit einem Worte, der geniale Baukünstler hat für Alles gesorgt, was, bei den schon vorerwähnten beschränkten Geldmitteln, im Vergleich zu einem so mannigfachen Forderungen erhebenden Gebäude zu ermöglichen war, um seiner Vaterstadt eine Zierde zu verleihen, seine vielfach gesammelten Erfahrungen im Theaterbau zum Theil hier niederzulegen und sich selbst ein ehrenvolles Denkmal zu stiften. Das Aeußere des Gebäudes ist im einfach edeln, gelesischen Styl, fern von aller Modesucht, welche in der Baukunst sich leider gleichfalls einzuschmuggeln strebt, gehalten, so daß es, vollendet, einen höchst wohlthätigen Eindruck gewähren wird. Der Grund desselben hat durchweg auf Pfahlrost gestellt werden müssen, weil es auf einem Theil eines ehemaligen, längst verschütteten Stadtgrabens steht. Das hierzu unumgänglich erforderliche Bau-Kapital ist theils durch einen von Sr. Maj. dem hochseligen Könige bewilligten, durch jährliche partielle Rückzahlung zu erhaltenden zinsenfreien Vorschuß, theils durch Aktien gedeckt. Die Aktionäre, die Wichtigkeit eines solchen Baues wohl erkennend, haben durch die überaus glückliche Wahl des vielerfahrenen, vorsichtigen, gewandten, mit wachem Kunstgeschmack reichbegabten Architekten den richtigen Sinn und sicheren Takt bekundet, indem sie die schwierige Lösung dieser Aufgabe dem Manne anvertrauten, dem Breslau schon früher nicht nur manche treffliche Bauwerke, sondern auch eine vervollkommneterer Geschmacksrichtung in dieser Hinsicht verdankt, der mit der uneigennützigsten Bereitwilligkeit jeden Gewerksmann stets mit Rath gern unterstützt und noch in neuerer Zeit in Berlin ein Palais entworfen und ausgeführt hat, das in seiner äußeren Gestaltung, wie in der inneren Einrichtung und Ausschmückung, jeden Vergleich mit ähnlichen Bauwerken auszuhalten vermag. Daher kann mit freudiger Hoffnung voraus gesagt werden, daß der mit den Theater-Erfordernissen auf das genaueste Eingeweihte dem von ihm geschaffenen neuen Tempel Theaters auch in seinem Innern jene Vollendung geben wird, welche die so mäßigen Geldmittel nur irgend verstaten. \*) — Das Gebäude ist auf dem geeignetsten Plage, am Ende der Schweidnitzer Straße, unweit des Königl. Palais, nahe der Promenade, der Zu- und Abfahrt, wie der Aufstellung der Equipagen den nöthigen Raum gewährend, gelegen, und dürfte dann um so gewisser zu mehreren Neubauten in der dortigen Gegend die Mitveranlassung werden, wenn, wie verlautet, das Gebäude für das General-Kommando der Provinz, nur durch eine Straße von dem Theater-Gebäude getrennt, erbaut werden sollte. Durch Verwirklichung auch dieser Hoffnung würde der genannte Statthalter zu einem der schönsten erhoben sein. — Da diese neue Theater-Anstalt leider auch der Verpachtung anheim gegeben werden soll, spricht sich der allgemeine Wunsch wenigstens dahin aus, daß die Wahl des Pächters auf einen Mann fallen möge, welcher diese Anstalt nicht allein als milchende Kuh, sondern auch als Kunst-Anstalt betrachtet und diejenige Befähigung besitzt, sie demgemäß behandeln zu können, damit die Leitung derselben, wie die Leistungen auf der Bühne einen nicht zu grellen Contrast gegen die Zweckmäßigkeit, Freundlichkeit und das Ansprechende des Lokals bilden. — Angemessener, ja ehrenvoller würde es jedenfalls gewesen sein, von der Idee der Verpachtung dieser neuen Kunst-Anstalt ganz zu abstrahiren, die Administration Seitens der Aktionäre selbst zu führen und an die Spitze der artistischen Leitung einen tüchtigen, bewährten, durch Erfahrung befähigten Mann zu stellen. Durch diese Maßnahme könnte die hiesige Theater-Anstalt den achtbaren Rang wieder einnehmen, welchen sie vor der Verpachtung ehrenvoll behauptet hat. Damals haben sich auf der hiesigen Bühne Talente entwickelt, welche zum Theil noch auf Deutschlands Bühnen glänzen. Seit der siebenzehnjährigen unseligen Pachtperiode ist keine dramatische Notabilität hier mehr erblickt. \*\*) Auch verdient

das neue, werdende Theatergebäude wahrlich ein freundlicheres Loos, als in die Hände eines, nur sich bereichernden Pächters zu fallen, welcher das Publikum ausbeutet, ohne der Anstalt einen dauernden Nutzen zu schaffen.“

Die oberschlesische Eisenbahn.

Nach dem veröffentlichten Berichte der oberschlesischen Eisenbahn-Direction soll die Bahn von Oppeln aufwärts über Malapane, Sandowitz, Königshütte u. s. w. bis Neuberun geführt werden. Zugleich wird in jenem Bericht angeführt, wie das Malapaner Hüttenamt, das Zarnowitzer Bergamt und das Königshütter Hüttenamt sich über diese Bahnrichtung gutachtlich geäußert haben, doch ist dabei das gleichfalls erbetene Gutachten des Gleiwitzer Hüttenamtes nicht erwähnt. Es scheint hiernach, als hätte dasselbe entweder gar nicht geantwortet, oder aber eine dem Eisenbahn-Comitee nicht konvenierende Ansicht zu erkennen gegeben. Das Letztere ist wahrscheinlich, da es bekannt worden, daß gerade das Gleiwitzer Hüttenamt sich sehr vorthelhaft für die Bahnrichtung über Gleiwitz geäußert hat. Es hätte demnach auch dieses Gutachten veröffentlicht werden sollen, und zwar um so mehr, als die Richtung der Bahn über Gleiwitz die zweckmäßigste für Oberschlesiens Bewohner und die einträglichste für die Unternehmer sein dürfte, während die vorläufig projektirte Bahnlinie nur das Interesse einzelner Hütten- und Grubenbesitzer fördert, und dabei den größten Theil der Bewohner Oberschlesiens so wie die auf der andern Seite des Klodnikkanals gelegenen Werke ganz außer Acht läßt. — Die Eisenbahn dürfte aber nach der Ansicht sachverständiger Männer am besten ihren Zweck erreichen, wenn sie von Oppeln über Großstrehlig, Gleiwitz und Pieß, zum Anschluß an die Wiener Nordbahn geleitet würde, und zwar aus folgenden Gründen.

Es wird nämlich durch diese Richtung die Bahn selbst um fast 2 Meilen abgekürzt und Breslau der Stadt Wien um ein Bedeutendes (ich glaube um 7 Meilen) näher gebracht, als bei der jetzt beabsichtigten Linie. Die unermesslichen Kohlenlager, Hüttenwerke und Holzvorräthe im Fürstenthum Pieß kommen dann in Verbindung mit der Eisenbahn, während sie jene Richtung ganz davon ausschließt, des Vortheils nicht zu gedenken, welcher der Wiener Bahn dadurch erwächst, daß sie ihren nicht unbedeutenden Kohlenbedarf, den sie von uns entnehmen will, ganz in der Nähe ihrer Bahn vorsindet. Gleicher Nutzen erwächst der Gleiwitzer Eisengießerei, allen Kohlengruben und Hüttenwerken in der Umgegend von Pieß, Korbühl, Paruschowitz, Pilschowitz, Seik u. v. a. — Das Terrain über Strehlig, Gleiwitz und Pieß bietet weniger Schwierigkeiten dar, als auf jener Linie, und dadurch, so wie durch die Ersparnis von fast 2 Meilen Eisenbahn, wird ein nicht unbedeutendes Anlagekapital erspart. Ein Nachtheil für die

(Fortsetzung in der Beilage.)

allgemeinen Besten ohne großen Nachtheil leicht ein erhebliches Opfer bringen können, größere Ansprüche, als an den kunstsinningsten Pächter, dem man in menschenfreundlicher Weise mindestens das Recht zugestehen muß, sich vor Verlust seines Vermögens zu sichern. Deshalb (wir lassen die andern Gründe dafür unbeachtet) sind alle größeren Stadttheater, als Hamburg, Pesth, Prag, Leipzig, Köln und Frankfurt a. M., ja sogar das Kaiserliche Operntheater in Wien in Pacht gegeben worden. Die Bedingungen für den Pächter sind fast bei allen Stadttheatern sehr günstig, und so gewöhnen z. B. die Actionäre in Frankfurt a. M. demselben einen jährlichen Zuschuß, welcher zwischen 20,000 bis 30,000 Gulden variiert. — Die Gründe, welche den Verfall der dramatischen Kunst in Deutschland herbeigeführt haben, sind unendlich oft und gründlich besprochen worden, aber noch immer will sich kein Retter finden. Noch immer fehlen der Gegenwart die dramatischen Dichter, welche den Anforderungen unserer vorgeschrittenen Bildung zu entsprechen vermögen. Die deutsche Bühne ist zu einer Schaubühne herabgesunken. Die Oper, das Ballet mit seinem kostbaren Aufwande von Decorationen und Kostümen ist an die Stelle der einfachen, ungeschmückten Wahrheit des recitirenden Schauspiels getreten. Man ist gewohnt, im Theater gedankenlose Zerstreuung und pikanten Einnahmestückchen zu suchen. Wer vermag es, auf diesem Wege immer weiter zu schreiten und den Anforderungen eines verwöhnten Publikums zu genügen? Diese Aufgabe dürfte selbst ein Verein von Männern, welche der Kunst große Geldopfer zu bringen geneigt sind, nicht zu lösen vermögen. — Das Bewachen der besten Theater ist der sicherste Beweis für den Verfall der dramatischen Kunst in Deutschland. Wir beklagen das Uebel und können ihm nicht entgehen, denn selbst von den umsichtigsten und sparfamsten Pächtern haben in der letzten Zeit die meisten ihr Vermögen verloren. — Der Verfasser des obigen Artikels muß übrigens noch der guten alten Zeit angehören. Leider zählt Breslau nicht mehr einen Ludwig Devrient unter seine Bühnenkünstler, allein wo findet sich jetzt überhaupt ein solcher? Am wenigsten unter den jüngeren Schauspielern! Die hiesige Bühne hat nach Verhältnis auch noch in der letzten Zeit schöne Talente in sich vereinigt, die jetzt auf den ersten Bühnen Deutschlands eine ehrenvolle Stelle einnehmen. Erst im letzten Jahre wurde Herr Quien am Hofburgtheater in Wien, Herr Schöpe an Weimars Stelle in Dresden und Herr Kühn an Marrs Stelle in Braunschweig angestellt. Herr Kühn, welcher in Breslau nur geringe Aufmerksamkeit erregte, enthusiastisch die Theaterfreunde in Braunschweig in einem Grade, wie man es nicht erwarten konnte, da er, wie schon erwähnt, den daselbst sehr beliebten Schauspieler Marr zu ersetzen berufen war.

Re d.

(Fortsetzung.)

Bahn auf der hier vorgeschlagenen Richtung ist aber gar nicht denkbar: denn alle jene bei Königshütte, Beuthen, Tarnowitz u. gelegenen Gruben und Hüttenwerke werden nach wie vor ihre Produkte auf den guten Chausse...

Es ist erfreulich, daß die Stadt Gleiwitz die nöthigen Schritte gethan hat, um die zweckmäßigere Bahnrichtung zu bewirken, und eben so steht zu erwarten, daß der Fürst von Pleß Alles aufbieten wird, um durch jene Richtung seine Besitzungen nicht ganz in den Hintert...

geführt werde, wie es für die größtmögliche Anzahl der Bewohner Oberschlesiens zum Vortheil gereicht.

Mannichfaltiges.

Die kunstkritischen Journale in Paris sprechen mit der größten Anerkennung von der Rißschen Amazonen-Gruppe, welche in Bronze gearbeitet, dem Herzoge von Orleans von dem damaligen Kronprinzen, jetzigem Könige von Preußen zum Geschenk gemacht worden ist.

In der Nacht vom 23. August ist die Stadt Röß in Baiern, kön. Landg. Waldmünchen, bis auf 15 Häuser ein Raub der Flammen geworden.

Der Morning-Herald von Kingston (Jamaika) bestätigt die Entdeckung von einer Million Mumien, welche man in der Gegend von Durango in Mexiko gemacht hat.

Montezuma einst die Ufer des Mts bewohnt haben, und daß ihre Civilisation von den Horden der asiatischen Tartaren, welche die Behringsstraße heruntergekommen sind, vernichtet worden ist.

Redaktion: G. v. Baerß u. S. Barth. Druck v. Graf, Barth, u. Comp.

Theater-Repertoire. Freitag: Letztes Violin-Konzert des Herrn Glys aus Paris vor seiner Abreise nach Rußland.

H. 8. IX. 6. R. u. J. □. II.

Verbindungs-Anzeige. Die am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Marie mit dem Gutsbesitzer Herrn Carl Dpig zu Schweidnitz, beehren wir uns, allen unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Strehlen, 1ten September 1840. Hillebrandt und Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich: M. Langendorff, Minna Langendorff, geb. Fränkel.

Entbindungs-Anzeige. Die gestern Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, erlaubt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen: Breslau, den 3. Septbr. 1840. Ferdinand Morawe.

English Conversation classes The first every Tuesday and Thursday, the second every Wednesday and Friday evening at 8 o'clock. Subscription 1 Rtlr. per month, paid in advance.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstr.) ist so eben nach vielfach ausgesprochenem Verlangen erschienen: Galopp Nr. 50. Czaar-Galopp (Schottisch) von August Unverricht. 2 1/2 Sgr.

Beim Antiquar Schlesinger, Kupferstraße Nr. 31, ist billig zu haben: Scholz, Werke der Allmacht, 12 Bde., kompl. mit allen Kupfern f. 5 Rthlr.

Grass, Barth & Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgießerei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt.

In der Sorgesch Buchhandlung in Döferode ist erschienen und bei Graf, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, zu haben:

Deutscher Liederkranz. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. br. 12 1/2 Sgr.

Bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, ist zu haben:

Enthüllung des räthselhaften Wesens der Unterleibsfrankheiten, nebst einer neuen naturgemäßen Heilmethode der

Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie und Gicht. Für gebildete Nichtärzte von Dr. Moritz Strahl.

Fünfte verbesserte und verbesserte Auflage. 8. br. 1 Rtlr. Verlag von Heymann in Berlin.

Bekanntmachung. Die Chausseegeld-Empfangs-Stelle zu Brauschdorf auf der Chaussee-Strecke zwischen Diegnitz und Lüben soll vom 1. Januar 1841 ab anderweit an den Bestbietenden verpachtet werden, und ist der diesfällige Licitations-Termin zum 15. Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr im Lokale des königl. Haupt-Steuer-Amtes zu Diegnitz anberaumt.

Breslau, den 22. August 1840. Der Geheim- Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor v. Bigeleben.

Bekanntmachung. Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte Pfänder versetzt und die rückständigen Sinsen von den Pfand-Capitalien noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinse einzulösen

Im Verlage von J. A. Mayer in Aachen ist erschienen u. zu haben bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20:

Ueber das Fuselöl und die Entfuselung des Branntweins von C. L. W. Udefeld.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. br. 7 1/2 Sgr.

Das Geheimniß der Schnell-Essigfabrikation

oder gründliche Anleitung, sehr guten Wein-Essig mittelst eines verbesserten Apparates innerhalb 24 Stunden mit wenigen Kosten zu bereiten. Nebst einem Anhang: Ueber das Fuselöl und die Entfuselung des Branntweins von C. L. W. Udefeld.

Mit einer Steintafel. Dritte, mit den neuesten Entdeckungen und Erfahrungen vermehrte Aufl. 8. br. 25 Sgr.

oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leih-Amte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen. Breslau, den 3. September 1840. Das Stadt-Leih-Amte.

Bekanntmachung. Das Dominium Cattern, von Dheimbschen Antheils, beabsichtigt daselbst eine Del- und Schroot-Mühle, welche durch thierische Kräfte betrieben werden soll, neu anzulegen und ist letzteres Werk nur für den eigenen wirtschaftlichen Bedarf bestimmt.

Zu dieser Anlage ist bereits die landespolitzeiliche Genehmigung erteilt worden und es wird daher in Gemäßheit der Bestimmungen des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein Einspruchrecht dagegen zu haben vermeinen, solches innerhalb 8 Wochen präclustischer Frist bei mir anbringen können. Breslau, den 22. August 1840. königlicher Landrath Graf Königsdorff.

Aufgebot. In einer bei uns schwebenden Untersuchung-Sache ist eine alte zweigehäufige silberne Taschenuhr mit silbernem Bifferblatt, römischen Stunden- und deutschen Minuten-Ziffern, als angeblich vor dem Schweidnitzer Bore gefunden, in Beschlag genommen worden.

Den unbekanntten Eigenthümer fordern wir hiermit auf, sich in Termin den 10. September c., Vormittags um 9 Uhr, vor dem königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Härtel, im Vorzimmer Nr. 7, des hiesigen königl. Inquisitorats einzufinden, sein Eigenthum an dieser Uhr nachzuweisen, und die kostenfreie Ausantwortung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig verfügt werden wird.

Breslau, den 1. September 1840. Das königl. Inquisitorat.

Öffentliches Aufgebot. Die beglaubigte Abschrift der Abjudicatoria vom 3. Juni 1809 als Hypotheken-Instrument über die ex decreto vom 20. März 1813 auf dem Ackerstücke sub Nr. 7 zu Jentsch Rub. III. Nr. 1 intabulirten 1422 Akl. rückständigen Kaufgelber, wovon den Anna Barbara Güntherischen Erben 3/4, den Hedwig Güntherischen Erben über 1/4 gehören, und worüber bereits lösungsfähige Quittung ausgestellt worden, ist angeblich verloren gegangen, weshalb alle Diejenigen, welche auf dieses Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen werden, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf den 4. Dezember d. J. Nachm. 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Siebmansdorf anberaumten Termine zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls das Hypotheken-Instrument für amortisirt erachtet und die Schuld im Hypothekenduche gelöscht werden wird.

Reife, den 12. August 1840. Gerichts-Amt der Rittergüter Siebmansdorf, Zaupitz und Jentsch. Gabriel.

Aufforderung. Von dem Ortsgerichte der Reichsgräflich zu Herberstein'schen Majorats-Herrschaft Herberstein in Steyermark werden auf Ansuchen des Doctor Wilhelm Schmerak, Hof- u. Gerichts-Advokaten zu Gräg, als bestellten Verlastkurator des am 5. Februar d. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Nicolaus Goldberg, gewesenen Ex-Baenbruders des aufgehobenen Augustiner-Klosters zu St. Johann bei Herberstein, aus Strehlen in Schlesien gebürtig, alle Diejenigen, welche auf den Nachlaß desselben ein Erbrecht zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen einem Jahr und sechs Wochen um so gewisser hierorts geltend zu machen, als widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit mit dem fraglichen Nachlaß-Vermögen nach dem Gesetze verfahren werden würde.

Herberstein, den 31. Juli 1840. Das Ortsgericht der Herrschaft Herberstein in Steyermark. Jack Ferstner, Ortsrichter.

Den 7. Septbr. geht ein gedachter Wagen über Dresden nach Karlsbad. Zu erfragen Ohlauerstr. Nr. 6 beim Kohnkutscher Habasch.

Verpachtung. Das herzogl. Gut Zucklau im hiesigen Fürstenthum, 5 Meilen von Breslau, 1 Meile von hier entfernt, soll von Johanni 1841 ab auf 12 Jahre anderweitig im Wege der Submiffion verpachtet werden...

Diesigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung unter den dafür bestimmten und in unserer Registratur zur Einsicht bereit gelegten Submiffions- und Pachtbedingungen bis zum 16. Oktober c. Abends 6 Uhr wohl versiegelt und mit der Aufschrift: Pacht-Offerte für das herzogliche Gut Zucklau,

franco an uns einzuliefern, und darauf innerhalb 4 Wochen die Vorbeschreibung zu gewärtigen, wobei der Zuschlag der herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist.

Die Güts-Realitäten sind übrigens jederzeit vor dem Termine nach bei uns eingeholter Anweisung in Augenschein zu nehmen.

Breslau, den 27. August 1840. Herzogl. Braunschweig-Delische Kammer.

Auktions-Fortsetzung. Heute Freitag den 4. Sept. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab wird die Versteigerung von sämmtlichen Mode- u. Schnittwaaren am Marktfeld Nr. 51 (halben Mond), eine Treppe hoch, fortgesetzt.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion. Dienstag den 8ten d. Vormittags von 10 Uhr ab werde ich für auswärtige Rechnung im Auktionslokale des Adress-Bureau's im alten Rathhause eine Partie Rhein- und französische Rothweine öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Allen den hieheren Menschenfreunden, die uns bei dem gestrigen in unserem Backhause ausgebrochenen Feuer so thätig unterstützten und durch deren hilfreiche Bemühungen diesem Unglück so bald gesteuert wurde, sagen wir hierdurch unsern tief gefühlten Dank mit dem innigen Wunsche, daß sie dafür der Himmel segnen und vor ähnlichen Unfällen immer gnädig bewahren möge.

Breslau, den 3. September 1840.

Bewittwete Elfein, Förster, Bäcker-Meister.

Aus der Seiden-Färberei des B. Liebermann in Berlin sind folgende Nummern abzuholen:

622. 623. 626. 629. 630. 633. 634. 637. 638. 639. 642. 644. 648. 649. 650. 651. 652. 654. 666. 859.

bei J. N. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Fetten geräuch. Silber-Lachs erhält mit gestriger Post und empfiehlt: Friedrich Walter, Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Mehlverkauf. Von heute ab ist schönes Mehl, Kopmarkt Nr. 9, zu bekommen.

Kemise-Vermiethung. Bischofsstraße Nr. 3 eine trockene Kemise von 21 Ellen Länge und 10 Ellen Breite zum Lagern von Waare.

Karlsstraße Nr. 11 ist eine Handlungs-Geliegenheit zu vermieten und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Bestes Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver von stärkster Kraft, Engl. gewalzten Patent-, Nummer- und Postenschrot im Ganzen und Einzelnen offerirt zum billigsten Preis.

C. F. Rettig, Oderstr. Nr. 16, goldn. Leuchter.

Besten Magdeburger Leim, der Ctr. 17 Rthlr., der Stein 3 1/2 Rthlr., das Pfd. 5 Sgr., fein Orange-Schellack, das Pfd. 14 Sgr., Orange 12 1/2 Sgr., fein Braun 7 Sgr., Politur, das Pfd. 5 Sgr., offerirt.

C. F. Rettig, Oderstr. Nr. 16, goldn. Leuchter.

Gewölbe-Veränderung in Leipzig. Rurmann & Meckel aus Elberfeld beziehen von der nächsten Michaelismesse an das bisher von der Seidenhandlung Herrn C. F. Hänel benutzte Gewölbe, im Hause des Herrn Baron von Speck-Sternburg, in der Reichsstr. Nr. 3 - 605.

Bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist wieder angekommen:

Hygrometer oder Wetterprophet, pro Stück 4 Sgr.

Zum Silber-Ausschießen, Sonnabend den 6. September, ladet ergebenst ein: Steinig, Koffetier im Prinz von Preußen.

Große Waldbeleuchtung nebst Feuerwerk und großes Hornconcert findet heute Freitag den 4. September im Walde zu Pöpelwitz statt, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Galler, Koffetier zur Erholung.

Es empfiehlt sich bei seiner Anwesenheit in Breslau der wirklich gepulvete, von hoher Medizinisch-Behörde bestätigte, praktische Hühneraugen-Operateur Ch. B. Wandke aus Bunzlau einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ganz ergebenst, daß er die Operation schmerzlos vollziehe, wie seine vielfachen in Händen habenden Atteste von Damen und Herren beweisen, auch seine probate Salbe für Hühner- oder Kelteraugen und Leichdornen, hat hier bei vielen Herrschaften die gewünschte Befriedigung gezeigt, auch ist dieses Mittel in Bunzlau in seiner Wohnung in beliebigen Quantitäten stets vorräthig; auch die probaten Vertilgungsmittel aller Art, z. B. gegen Wanzen, Motten, Ratten, Mäuse, Ameisen, Kornwürmer u. s. w. Sein Logis ist am Neumarkt im goldenen Stern, 1 Treppe.

Harlemer Blumenwiebeln. Die resp. Blumenfreunde erlauben wir uns, auf unsere echten Harlemer Blumenwiebeln, welche in kurzem hier eintreffen werden, aufmerksam zu machen, und unsern gratis zu verabfolgenden, 475 Nrn. starken Catalog, welcher eine reiche Auswahl d. prachtvollsten und seltensten Sorten enthält, der geneigten Beachtung zu empfehlen. Die Zwiebeln sind äußerlich stark u. durchaus gesund, und die Preise, verglichen mit der Qualität der Zwiebeln, sehr niedrig gestellt. Billiger als die Preise der echten Harlemer können wir die Preise der Berliner Blumenwiebeln, welche letztere aber nur auf ausdrückliches Verlangen abgegeben werden, stellen, als: Gellert 5 Sgr., Pamie du coeur 2 Sgr., la jolie blanche 1 1/4 Sgr., Henri le grand 1 1/4 Sgr. u. c. Die beiden letzteren Sorten sind bereits vorräthig, die anderen Sorten werden nur auf feste Bestellungen in der kürzesten Zeit besorgt.

Breslau.

Gd. u. Moriz Monhaupt, Gartenstraße Nr. 4, im Garten (Schweidniger Vorstadt).

Großes Horn-Konzert, von dem Musik-Chor der Königl. 2ten Schützen-Abtheilung, Sonnabend den 3. Septbr., im Liebichschen Garten.

Gräsersaamen, von frischer Sammlung, zu jedem zu verlangenden Zwecke und jeder vorkommenden Lokalität genau angepaßten Mischung, das Pfund 4 Sgr., so wie auch in separaten Sorten, nach verhältnismäßigem Preise, wobei die Keimfähigkeit garantiert wird, offerirt: Julius Monhaupt, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Eine kleine Remise, welche sowohl rohe Produkte als auch einen Plauwagen aufbewahren kann, und wo möglich auch ein kleiner Stall für ein Pferd anbei ist, wird zu Michaels d. J. zu mieten gesucht, wo möglich in der Nähe der Nikolaistraße. Näheres Nikolaistraße Nr. 48, 1 Stiege.

Alle gute Mauer-Siegelne fuchen mehrere Tausende billig zum Verkauf, Sandstraße Nr. 8 in vier Jahreszeiten.

Verlorne silberne Tabaksdose. Auf dem Fußwege über Höfchen nach den dahinter gelegenen beiden Mühlen oder auf dem Rückwege von da auf der Kleinburger Straße ist am 1. Septbr. eine silberne Tabaksdose verloren worden. Wer solche gefunden hat und dem Eigenthümer wieder zustellen will, der gebe sie in dem Eisfabrikan eine Stiege hoch ab und sei einer guten Belohnung gewiß.

Nikolaistraße Nr. 75, zwei Stiegen hoch, ist ein meubirtes Zimmer bald oder zum 1. Oktober zu vermieten.

Knaben gebildeter Eltern, die hier höhere Schul-Anstalten besuchen, wünscht man in Pension zu nehmen, worüber Ursulinerstraße Nr. 14, 3 Stiegen hoch, das Nähere zu erfahren ist.

Zu verkaufen ist ein polirtes Schreibetisch für 8 Rthlr. 10 Sgr., ein birtenes Sopha für 7 Rthlr. 13 Sgr., ein Kirschbaum-Spiel-Tisch 3 Rthlr., ein gebrauchtes Sopha für 4 Rthlr. 20 Sgr., Goldene Rabegasse Nr. 17, eine Stiege.

Ein großes Gewölbe, als auch ein Hausladen ist zu vermieten, Ring Nr. 1. Näheres darüber Oberstraße Nr. 15.

Zu einer Vergnügungs-Reise nach Dresden und einen Theil der Sächsischen Schweiz können 3 Personen noch Theil nehmen. Die Fahr-Ankosten hin und zurück betragen circa a Person 10 Rthlr. Näheres Reherberg Nr. 31, beim Rfm. Mündel.

National-Armbänder, mit den Portraits Ihrer Majestäten unseres jetzt regierenden Königs und der Königin empfing mit heutiger Post und empfiehlt selbige als etwas ganz Neues und äußerst Geschmacksvolles: die Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung des Joseph Stern, Ring Nr. 60.

Die Del-Raffinerie von J. Schnow sieht sich bei herannahender Del-Bedarfs-Zeit veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Verkaufslokal, früher Reuschen-Strasse, jetzt Goldne Rabegasse Nr. 2, nahe der Reuschen-Strasse, sich befindet, und empfiehlt zugleich ihr feinstes raffiniertes Müs-Del (nebst allen Sorten Lampendochten), Klaves abgelagertes rein-Del, Firnis und dgl. zu möglichst billigen Preisen.

Ganz trockene Cocus-Nuss-Oel-Soda-Seife, in Kisten von netto 2 Ctr., in 1/2 Pfund-Stegen, der Ctr. 11 1/2 Rthl. excl. Kiste, einzeln das Pfd. 3 1/4 Sgr., 5 Pfund 17 1/2 Sgr., offerirt: C. F. Rettig, Oder-Str. Nr. 16, goldn. Leuchter.

Zu vermieten ist Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 60 im 2ten Stock, vorn heraus, eine Stube für einen einzelnen Herrn, mit und ohne Meubles; das Nähere daselbst.

Von einem National-Polen wird polnischer Sprech-Unterricht ertheilt Ring 33.

Ein Kutscher, der die Pferde gut zu führen weiß und sein sonstig Wohlverhalten darthun kann, findet einen Dienst Karlsstraße Nr. 44.

Offene Stellen. 1) Einige Apotheker-Schülern werden noch zum Termin Michali, so auch werden 2) zwei Lehrlinge für eine hiesige renommirte Conditorei verlangt. Anfrage- und Adress-Bureau.

Ein mit guten Zeugnissen versehen, evangelischer Schulabjulant, welcher mit feiner Thätigkeit im Lehrfache einige Fertigkeit im Gesange, Flügel- und Orgelspiel verbindet, kann sogleich die erledigte, einträgliche Abjultantenstelle erhalten. Das Nähere: der Cantor Pohl, Ganth, den 1. Sept. 1840.

Zu verkaufen ist eine sehr bedeutende wohlgeordnete Siegel-Wappen-Sammlung mit vollständigen Verzeichnissen und schätzbaren Wappenküchern. Darauf Reflektirende wollen das Nähere bei dem Kandidat des evangel. Predigtamtes Tenzer, Matthiasstr. 77, einsehen.

Zu vermieten und Termino Michali's zu beziehen ist ein Quartier, bestehend aus vier Stuben, einer Alkove, Küche und Zubehör. Das Nähere ist Schweidniger Straße Nr. 39 zu erfragen.

Concert-Anzeige. Mittwoch den 9. Sept. Nachmittags findet auf dem Rummelsberge ein Instrumental-Concert statt, wozu um recht zahlreichen Besuch bitten: Strehlen, den 1. September 1840. Winzer, Stadtmusikus.

Angekommene Fremde. Den 1. September. Goldne Gans: Hr. Optm. v. Kling aus Heinrichau. Hr. Landschafts-Direkt. v. Grabowski a. d. Gr. v. Herz. Posen. Hr. Gutsb. v. Wegierski a. Rudeb. Hr. Gutsb. v. Rembowski a. d. Groß-Herz. Posen. Hr. Rfm. Sydenbörfer a. Hamburg.

Wechsel- u. Geld-Cours. Breslau, den 3. September 1840.

Table with 3 columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, Hamburg, London, Paris, Leipzig, etc.

Geld Course. Lists financial data for various banks and institutions.

Effecten Course. Lists stock exchange data for various companies and regions.

Universitäts-Sternwarte. Table with 5 columns: 2. September 1840, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes, niedriger), Wind, Gewöl.

Table with 5 columns: 3. September 1840, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes, niedriger), Wind, Gewöl. Continuation of the previous table.

Table with 5 columns: 3. September 1840, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes, niedriger), Wind, Gewöl. Continuation of the previous table.

Table with 5 columns: 3. September 1840, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes, niedriger), Wind, Gewöl. Continuation of the previous table.

Table with 5 columns: 3. September 1840, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes, niedriger), Wind, Gewöl. Continuation of the previous table.

Table with 5 columns: 3. September 1840, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes, niedriger), Wind, Gewöl. Continuation of the previous table.